

Aufwärts!

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.

Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.
Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Gießen.

Redakteur: Stadtmisionar Herrmann Gießen. Mitarbeiter:
Pfarrer Sperber-Cassel, Pfarrer Strauß-Leipzig u. d. Prediger d.
Pilgermission. Druck v. J. G. Oden Nachf., G. m. b. H., Cassel.

Nr. 1.

Sonntag, den 7. Januar 1917.

10. Jahrg.

1917

Wieder haben wir die Jahresgrenze überschritten, und das gewaltige Völkerringen ist noch nicht beendet. Wer keine lebendige Hoffnung zu Gott hat, muß beängstigend fragen: Was wird das neue Jahr uns bringen? Eine Fortsetzung des blutigen Krieges mit den unabsehbaren Folgen oder den heiß herbeigesehnten Frieden?

Weil nun ein Friedensangebot von unserem Kaiser gemacht worden ist, besteht die Möglichkeit, daß sich die Sachlage geändert hat, wenn diese Zeilen in die Hände der Leser kommen. Gott gebe es!

Doch, teurer Leser, bist du ein Kind Gottes, dann wollen wir, du und ich, unseren Blick auf den lebendigen Gott richten und wollen uns noch einmal zurufen: „Sorgt nichts, sondern in allen Dingen laßt eure Bitte im Gebet und Flehen mit Dankagung vor Gott kund werden.“ Wenn uns dieses Wort sagt: „Sorgt nichts,“ so soll uns das nicht Anlaß zur Gleichgültigkeit geben, sondern wir sollen uns mit allen beängstigenden Sorgen und Kummernissen zu Gott wenden und sollen erfahren, daß Er für uns sorgt.

Das Jahr 1916 war wieder für viele in unserem Volke recht schwer. Hat doch der Vater oder der Sohn so mancher Familie sein Leben auf dem Schlachtfeld lassen müssen. Andere haben schwere, schmerzhafteste Verwundungen, dazu Kälte, Hunger und Durst erlitten, und dennoch war es ein Jahr von Gottes Erbarmen für uns. Wollen wir nicht in Demut und Dankbarkeit Gott die Ehre geben? Wollen wir nicht für die Zukunft Ihm völliger vertrauen?

Gott gibt uns Gelegenheit, in diesen ersten Tagen durch den Glauben die Segnungen zu genießen, die Er uns in Jesu für Zeit und Ewigkeit zugebacht hat. Wir machen herrliche Erfahrungen,

wenn unser Herz nur unverwandt auf Jesum Christum gerichtet ist. Er, der gestern, heute und in Ewigkeit derselbe ist, ist der Tröster aller derer, die Ihm vertrauen. „Denn das Lamm, das in der Mitte des Thrones ist, wird sie weiden und sie leiten zu Quellen des Wassers des Lebens, und Gott wird jede Träne abwischen von ihren Augen.“ (Offb. 7, 17.)

Ja, Jesus Christus, der Sohn Gottes, unser Erlöser und Herr, ist derselbe in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Zu Ihm laßt uns darum allezeit aufschauen, besonders auch bei Beginn des neuen Jahres; und laßt uns Ihm auch in den kommenden Tagen völlig vertrauen und Ihm gehorsam sein. So finden wir Trost in den schwersten Stunden und gehen von Kraft zu Kraft unseren Weg dem nahen, herrlichen Ziele entgegen.

Hast du aber noch nicht die Gewißheit der Vergebung deiner Sünden, dann bedenke, daß diese kostbare Gnadenzeit, in der wir noch heute leben, rasch dem Ende zugeht. Die Zeit der Endgerichte naht, wie das die Ereignisse unserer Zeit zeigen. Auch die nächste Zeit wird ernste Tage bringen, vielleicht ernster noch als die verflossene Zeit.

Ernsteres aber könnte niemand begegnen als dies, daß er, ohne die verfühnende Gnade Gottes ergriffen zu haben, aus dem Leben scheidet oder auf Erden zurückgelassen würde, wenn der Herr erscheint, um die Seinen heimzuholen. Es beginnt dann die Zeit der Weltgerichte, in der die Menschen vergeblich bitten werden: „Herr, Herr, tue uns auf!“ Sie werden dann zu den Bergen rufen: „Fallt über uns und zu den Hügeln, deckt uns!“

Wie mancher, der heute nicht um Rettung zu Gott ruft, wird dann vergeblich um Schutz zu den Bergen und Felsen rufen; und über alle, die sich jetzt nicht im Glauben zu Jesu wenden, wird die Gerechtigkeit Gottes kommen, und es wird der Born Gottes auf ihnen bleiben. (Joh. 3, 36.)

Teurer Leser, ist deine Seele errettet? Bist du begnadigt, verfühnt mit Gott? Bist du bereit, Gott zu begegnen?

Siehe zu, daß du Gottes Gnade nicht ver-
schmäht, schiebe deine Rettung nicht um einen
Tag mehr hinaus, denn du weißt nicht, was der
morgende Tag bringt. Von Gottes Seite ist alles
geschehen, dich anzunehmen, zu retten und zu segnen.
Komm zu Jesu! D. D.



Zeugnisse über Sünder, die Frieden fanden.

Als Manasse, der König Israels, gefangen in
Babel saß, hatte er Zeit, über seine sündige Ver-
gangenheit nachzudenken. Die Trübsal brachte ihn
zur Demütigung. „Da er in Angst war, flehte er
vor dem HERRN, seinem Gott, und demütigte sich
sehr vor dem Gott seiner Väter und bat und flehte
Ihn. Da erhörte Er sein Flehen. . . Und Manasse
erkannte, daß der HERR (der wahre) Gott ist.“
(2 Chron. 33, 12. 13.) Solange diese Geschichte
hier zu lesen ist, braucht kein Sünder zu verzagen;
denn Manasse trieb es sehr böse. Gott läßt sich
finden von denen, die Ihn mit Ernst suchen.

Hiob sprach zu Gott: „Ich hatte von Dir mit
den Ohren gehört; aber nun hat mein Auge Dich
gesehen. Darum schulbige ich mich und tue Buße
in Staub und Asche.“ (Hiob 42, 5. 6.) Gott
nahm Hiobs Beugung an und wandte seine Lage
und segnete ihn.

David flehte: „Gott, sei mir gnädig nach Deiner
Güte und tilge meine Sünden nach Deiner großen
Barmherzigkeit.“ (Ps. 51.) Auf diese Demütigung
hin konnte der Prophet Nathan ihm sagen: „. . . Der
HERR hat deine Sünde weggenommen; du wirst nicht
sterben.“ (2 Sam. 12, 13.)

Der Prophet Jesaja rief aus, als er sich im
Lichte Gottes erkannte: „Wehe mir, ich vergehe!
denn ich bin unreiner Lippen und wohne unter
einem Volke von unreinen Lippen.“ Auf dieses Be-
kenntnis hin kommt ein Engel Gottes mit einer
glühenden Kohle, die er vom Altar Gottes genommen,
und berührte seine Lippen, und Jesaja hört das
Wort des Friedens: „Deine Missetat ist von
dir genommen und deine Sünde gesühnt.“ (Vgl.
Jes. 6, 5—7.)

Nun konnte der Prophet von sich im Namen
aller Erlösten rühmen: „Ich danke Dir, Gott, daß
Du zornig bist gewesen über mich und Dein Jorn
sich gewendet hat und tröstest mich. Siehe, Gott ist
mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht;
denn Gott, der HERR, ist meine Stärke und mein
Psalm und ist mein Heil.“ (Jes. 12, 1. 2.)

Petrus fiel an jenem See zu den Füßen Jesu
nieder und sprach: „HERR, gehe von mir hinaus,
denn ich bin ein sündiger Mensch!“

Aber der Heiland spricht zu ihm: „Fürchte dich
nicht!“ (Luk. 5, 8. 10.) Später schreibt dieser
Apostel an seine Glaubensgenossen: „Gelobt sei Gott
und der Vater unseres HERRN Jesu Christi, der uns
nach Seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat
zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung
Jesu Christi von den Toten.“ (1 Petri 1, 3. 4.)

Eine Sünderin, die zu den Füßen des Heilandes
über ihre Sünden weinte, vernahm aus dem Munde
unseres Erlösers drei herrliche Worte: „Deine Sünden
sind dir vergeben! Dein Glaube hat dir geholfen!
Gehe hin in Frieden!“ (Luk. 7, 38—50.)

Zachäus, ein Oberster der Zöllner, suchte heils-
verlangend Jesum zu sehen und bekannte, daß er den
einen Teil seiner Güter auf unrechte Weise er-
worben habe. Und Jesus spricht das herrliche Wort
zu ihm: „Heute ist diesem Hause Heil widerfahren
. . . denn des Menschen Sohn ist gekommen, zu suchen
und seligmachen, was verloren ist.“ (Luk. 19, 10.)

Der Kerkermeister zu Philippi fiel zitternd vor
Paulus und Silas nieder und sprach: „Liebe Herren,
was soll ich tun, daß ich selig werde?“ Paulus
aber sprach: „Glaube an den HERRN Jesum, so wirst
du und dein Haus selig!“ W. W.



Woran liegt es?

„Ich habe keinen Frieden, ich habe keine Freude,
ich habe keine Kraft!“ So seufzen viele.

Ach, wie namenlos traurig ist es doch, wenn
Friede und Freude die Fülle, wenn Trost und Kraft
da ist, wenn all diese Schätze bereitliegen und man
nimmt sie nicht an!

Das ist nicht Bescheidenheit, das ist Nichtachtung
unserem Gott gegenüber. Ja, ja, so ist es! Über-
lege es dir und gestehe es zu!

Wenn jemand, durch große Opfer erkaufte, ein
wertvolles Geschenk für dich bereit hat, es dir an-
bietet und dich liebevoll bittet, es anzunehmen, und
du — statt daß du freudig mit beiden Händen zu-
greiffst und es voll Dank annimmst — stehst von
fern, ungläubig oder gleichgültig, ist das Bescheiden-
heit? Ich nenne es anders!

Genau so stehen viele ihrem Gott gegenüber.
Er gab uns Seinen eingeborenen Sohn, „auf daß
alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden,
sondern das ewige Leben haben“. Und durch Ihn
und mit Ihm gab Gott uns Frieden und Freude,
Kraft und Trost. Aber viele wissen das nicht, viele
glauben das nicht, viele nehmen diese herrlichste aller
Gaben nicht an.

Gehörst auch du noch dazu? O bitte, dann
komm heute herzu, wage dich heran und nimm! Gott
will einen Tausch mit dir eingehen. Gib Jesu deine
Sünde und dein Herz — so bestedt und schwach es
auch sei, und der HERR gibt dir dafür Vergebung,

Friede
zu tun
Golgat
dank ist
G
ohne
dahinle
ist es.
W

Tausch
Sünde
auszulie
vollem,
tum üb

Se
wäre sie
eine Sch
solange
M

mußt du
gatha.
das der
Golgat
und bra
und Kro

Ni
tod am
du etwa
etwas to

Gottesli
Ich
ich die
erkant
sondern

Seligkeit
Un
D erfass
du nicht

Di
Gottes
eingebore
wir durc
nicht daß
uns gelie
Sühnung
geben
gejandt
9. 10. J

We
lichkeit,
Er auf
Maria,
lehem la

Friede und Freude. Nichts, nichts weiter hast du zu tun, als nur von Jesu anzunehmen, was auf Golgatha für dich längst vollbracht wurde. Undank ist's, wenn du es nicht nimmst, nicht Bescheidenheit!

Ganz gewiß, nicht an Gott liegt es, wenn du ohne Friede und Freude, ohne Kraft und Trost dahinlebst. Einzig und allein deine eigene Schuld ist es.

Warum? Weil du noch nicht jenen seligen Tausch eingehen wolltest, weil du noch irgendeine Sünde im Herzen behieldest, statt sie dem Herrn auszuliefern, kurzum, weil du noch nicht ganz mit vollem, freudigem Willen dich dem Herrn als Eigentum übergabst.

Solange du noch irgendeine Sünde liebst, und wäre sie scheinbar auch noch so klein, solange steht eine Scheidewand zwischen dir und deinem Gott und solange fehlen dir Friede und Freude, Kraft und Trost.

Möchtest du dieses Hindernis fortzuschaffen, so mußt du zu Jesu kommen, an Sein Kreuz auf Golgatha. Dort mußt du das Gnadengeschenk annehmen, das der Vater dort längst für dich niederlegte. Auf Golgatha am Fluchholz büßte Jesus unsere Sünde und brachte uns dadurch Frieden mit Gott und Trost und Kraft und Freude.

Nimmst du Jesu Lösegeld, d. h. Seinen Erlöserlohn am Kreuze, für dich im Glauben an, nicht weil du etwas dazu getan, sondern weil Jesus für dich etwas tat, dann bist du Jesu Eigentum, ein erlöstes Gotteskind.

Ich nehme es im Glauben voll Dank an, weil ich die Herrlichkeit dieses Gnadengeschenktes nun endlich erkannt habe. Nicht weil ich komme, werde ich selig, sondern weil ich die mir auf Golgatha erworbene Seligkeit endlich, endlich erkenne; darum komme ich.

Und weiter ist nichts nötig? Nein, nichts! O erfasse es, glaube es und komm und nimm! Willst du nicht?
J. v. Hindenburg.



Taten Gottes.

Die erste Tat Gottes: „Hierin ist die Liebe Gottes zu uns geoffenbart worden, daß Gott Seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, auf daß wir durch Ihn leben möchten. Hierin ist die Liebe: nicht daß wir Gott geliebt haben, sondern daß Er uns geliebt und Seinen Sohn gesandt hat als eine Sühnung für unsere Sünden. . . . Und wir haben gesehen und bezeugen, daß der Vater den Sohn gesandt hat als Heiland der Welt.“ (1 Joh. 4, 9. 10. 14.)

Welch eine Botschaft, daß der Herr der Herrlichkeit, der Schöpfer aller Dinge, Mensch ward, daß Er auf Erden geboren wurde als Sohn der Jungfrau Maria, daß Er als Kind in der Krippe zu Bethlehem lag! Fasse diese Wirklichkeit: Der, welcher

der Abglanz der Herrlichkeit des Vaters und der Abdruck Seines Wesens ist, der alle Dinge trägt durch das Wort Seiner Macht, verließ die Herrlichkeit des Vaters, wurde uns gleich ein Mensch und an Gebärden als ein Mensch erfunden. Er durchschritt dies arme Leben, weil Er uns erretten wollte.

Welch ein Ereignis! **Gottes Sohn ist persönlich auf Erden** erschienen, weil Er es nicht ertragen konnte, daß wir für ewig verlorengingen. Er kam aus Liebe zu uns, Seinen Feinden, zu den schuldigen, besleckten Sündern. Welch eine Tat! O stelle dich auf diesen Boden der Wirklichkeit: Jesus kam, weil Er dich suchte und liebte. **Bist du davon überzeugt? Erkennst du diese Tat Gottes an?**

Die zweite Tat Gottes: Jesus, der Herr der Herrlichkeit, starb auf dem Kreuze im Gericht Gottes als Bürge für die schuldigen Sünder. „Den, der Sünde nicht kannte, hat Gott für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir Gottes Gerechtigkeit würden in Ihm.“ (2 Kor. 5, 21.) Man kann fünfzigmal Karfreitag gefeiert haben, man kann hundertmal zum Abendmahl gegangen sein, ohne die Wirklichkeit dieser größten Gottestat mit Herzensglauben erfaßt zu haben.

Stelle dich in Gedanken unter das Kreuz von Golgatha. Der blasse dornengekürzte Mann, welcher dort zwischen zwei Verbrechern als ein Verworfener, Schuldiger, Verfluchter auf dem Kreuze hängt, ist der eingeborene Sohn Gottes, der Fürst des Lebens, der Schöpfer aller Dinge. Auf Seinem Haupte liegt die ganze Last alles dessen, was in deinem Wesen, deinen Gedanken und Begierden, deinen Worten, deinem Tun und Lassen Sünde war. Er trägt deine Schuld, Er nimmt deinen Platz ein vor dem heiligen Richter. Als dein Bürge empfängt Er die ganze gerechte Strafe, welche du verdient hast. In den dunkeln Stunden des göttlichen Gerichtes wird Er von Gott verlassen, weil Deine Sünde zwischen Ihm und dem heiligen Gott steht. Als das Ur eil vollzogen war, rief Er: „**Es ist vollbracht!**“ „Fürwahr, Er hat unsere Leiden getragen und unsere Schmerzen hat Er auf Sich geladen. . . . Um unserer Übertretungen willen war Er verwundet, um unserer Missetaten willen zerschlagen. Die Strafe zu unserem Frieden lag auf Ihm, und durch Seine Striemen ist uns Heilung geworden.“ (Jes. 53, 4. 5.)

Ist dies wirklich für dich geschehen? Erkennst du diese Tat Gottes an? Stellst du dich unter ihre Wirkungen? Bist du überzeugt, daß die Liebe zu dir den Sohn Gottes auf das Kreuz trieb, und daß Gott, weil Er dich, den Schuldigen, liebte, Seinen eingeborenen Sohn an deiner Statt leiden und sterben sah im gerechten Gericht über deine Schuld? Ist wirklich das Blut des Sohnes Gottes für deine Schuld auf dem Kreuze geflossen?

Wer von dieser Tatsache überzeugt ist und sich mit dem Bekenntnis seiner Sündenschuld und seines

verlorenen Zustandes vor Gott beugt, den verwandelt das Opfer von Golgatha aus einem Schuldigen in einen Gerechten, aus einem Verlorenen in einen Erben des ewigen Lebens. „Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß Er Seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß jeder, der an Ihn glaubt, nicht verlorengelange, sondern ewiges Leben habe.“ (Joh. 3, 16.)

v. B. f.



Also hat Gott die Welt geliebt!

Das größte Opfer, dessen ein Mensch fähig war, das war die Opferung Isaaks durch Abraham. Aber welch ein Abstand zwischen jenem größten Opfer, das je von Menschenhand Gott dargebracht wurde, und dem Opfer, das Gott gebracht hat. Dort auf Morija zeigte sich ein von Gott reich gesegnetes Menschenkind willig und bereit, auf göttliches Geheiß einen Teil des Segens, den es erst empfangen, in die Hand des Gebers zurückzulegen — und schwer genug mag dem Abraham das geworden sein. Dabei wußte der opfernde Abraham sehr gut, in welcher guten und heiligen Hand er seinen Sohn legte und was Gott mit ihm machen konnte. (Ebr. 11, 12.) Aber in weissen Hände legte Gott Seine Gabe, Seinen eingeborenen Sohn, den Ihm kein Höherer geschenkt hatte, der mehr als ein Geschöpf war, durch den alles geschaffen wurde? Und was hatte der Mensch Gott zuvor gegeben? Wie hatte er Gottes zuvorkommende Liebe von den Tagen des Paradieses an mit Füßen getreten! Was war aus dem zum Bilde Gottes geschaffenen Menschen geworden? Der Leser weiß es.

Dennoch: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß Er Seinen eingeborenen Sohn gab“ — und mit Ihm gab Gott der Welt die fürchtbare Freiheit, mit diesem Eingeborenen vom Vater nach freiem Verlieben zu verfahren, bis zu Seiner Überlieferung zum schmachvollsten und qualvollsten Tode am Kreuze,

unter den brutalsten Schmähungen, deren die von der Hölle inspirierte und infizierte Menschheit fähig war. Das Verlorengelangen des Menschen muß in dem Auge des Allsehenden etwas unaussprechlich Fürchtbares sein, daß Er Sich zur Darangabe Seines ewiggeliebten Sohnes entschließen konnte, um Menschen auf diesem einzig möglichen Wege von dem schauerlichen Versinken in die ewige Gottesferne zurückzuziehen. Also hat Gott die Welt geliebt!

Und also hat der Sohn die Welt geliebt, daß Er nach Ebr. 10 zum Vater sagte: „Einen Leib hast Du Mir bereitet; siehe, Ich komme, um Deinen Willen, o Gott, zu tun!“ Und in diesem Willen hat Sich der Sohn dem Vater geweiht und geheiligt vom ersten Kindesjahre in der harten Krippe bis zum Todesjahre an dem noch härteren Kreuze; von der Himmelsverlassenheit Seiner irdischen Geburt bis zur Gottverlassenheit Seines Sterbens am Fluchholz. Wer kann sagen, welche Liebe größer ist: die Liebe des Vaters, der den Sohn opferte, oder die Liebe des Sohnes, der Sich im Gehorsam des Vaters der Welt preisgab? Eins ist gewiß: Beider Liebe ist anbetungswürdig, unendlich, göttlich.

Also hat Gott die Welt geliebt. B. S.



Seele, willst du Ruhe finden,
Such sie nicht in dieser Welt,
Was sie gibt, wird bald verschwinden.
Ihre Freud' in nichts zerfällt.
Jesus nur gibt wahre Ruh',
Drum zu Jesu eil auch du.



Zur Beachtung.

Wir zeigten in voriger Nummer eine Verkleinerung des Formates an, wovon wir jedoch einstweilen absehen wollen. Evang. Allianzhaus.

Bibelkursus in Gießen.

Des Krieges wegen können wir unseren Bibelkursus in Gießen nur in folgender Weise abhalten:

Sonntag, den 14. Januar, nachmittags 3 Uhr: „Die Sündengeschichte des Menschen.“ (Röm. 1, 2, 3, 1–20.) Abends 8 1/2 Uhr: „Christus, unser Gnadenbrunnen.“ (Röm. 3, 21–31.)

Montag, den 15. Januar, nachmittags 3 Uhr: „Rechtfertigung durch den Glauben.“ (Röm. 4.) Abends 8 1/2 Uhr: „Unsere Schätze: Friede, Gnade, Hoffnung.“ (Röm. 5, 1, 2.)

Dienstag, den 16. Januar, nachmittags 3 Uhr: „Der Wurzelgrund unserer Hoffnung und ihre Festigung.“ (Röm. 5, 3–11.) Abends 8 1/2 Uhr: „Adam und Christus.“ (Röm. 5, 12–21.)

Herr Stadtmissonnar Rebeling-Frankfurt wird die Einleitung in obige Schriftworte übernehmen. Quartiere stehen in beschränkter Zahl zur Verfügung. Lebensmittel müssen mitgebracht werden. Wer zu übernachten wünscht, wird gebeten, sich bis spätestens 10. Januar anzumelden bei Stadtmissonnar Herrmann, Gießen, Löhberstraße 14.

Versammlungs-Anzeige.

Bezirk Gießen.

Stadtmission Gießen, Löhberstraße 14.

In Gießen, Vereinshaus, Löhberstraße 14. Jeden Sonntag 1 1/2 Uhr: Sonntagsschule, 4 Uhr: Jungfrauenverein, 8 1/2 Uhr: Versammlung. Jeden Mittwoch: Bibelfunde.

21. Januar, nachmittags: Korbes, abends: Bismarck und Wibel, Frauenfunde.

28. Januar, nachmittags: Altenbusch und Deenen.

Anzeigen für die Nummern 5–8 spätestens bis zum 21. Januar d. Js. erbeten.